

16. IV. 1918

MW

Die Fleischbelieferung der Gemeinschaftsküchen.

Die Frage der Fleischbelieferung der Gemeinschaftsküchen wird den Gegenstand einer heute 3 Uhr nachmittags im Amte für Volksernährung stattfindenden Beratung von Vertretern des Ernährungsamtes und der Gemeinde bilden. Bekanntlich ist die Forderung erhoben worden, die mit 50 Desagramm pro Kopf und Woche festgesetzte Fleischration der Gemeinschaftsküchen entsprechend der allgemeinen Kopfquote herabzusetzen. Es ist keine Frage, daß eine solche Maßnahme die Besucher dieser Küchen, die doch zum Teil Festangestellte sind, hart treffen würde. In einer großen Anzahl an uns gerichteter, aus Kreisen des Mittelstandes und der Beamtenschaft stammender Briefe wird gegen eine Verkürzung der Fleischquote entschieden Stellung genommen.

Die Teilnehmer der Gemeinschaftsküche „Elisabethhof“ — die Beamtenschaft einer Versicherungsgesellschaft — stellen in ihrem Schreiben die Frage, ob es denn angehe, daß die Lasten, welche gerade der arbeitende Mittelstand und insbesondere die Beamtenschaft in diesem Kriege zu tragen haben, ins Ungemessene vergrößert werden sollen. „Für uns,“ heißt es in der Zuschrift, „würde die beabsichtigte Herabsetzung der Fleischquote eine Katastrophe bedeuten, da unsere Bezüge nicht gestatten die übermäßigen Preise der Gastwirtschaften zu bezahlen.“

In einer Zuschrift, die das harte Los der Festbesoldeten schildert, wird gefragt, ob es nicht Pflicht der Verwaltung wäre, die Gemeinschaftsküchen kräftig zu fördern, statt sie in ihrem Bestande zu gefährden. Kein Stand habe bisher die mit dem Krieg verbundenen Leiden und Entbehrungen

ruhiger ertragen als die Festbesoldeten; auch diese Gruppe unzufrieden zu machen, liege gewiß nicht im öffentlichen Interesse.